

# „De Härrgott sei mit eu alle“

Eine heilige Messe auf Alemannisch wird im Villingener Münster gefeiert

Bereits zum vierten Mal wird jetzt im Villingener Münster ein Gottesdienst in alemannischem Dialekt gefeiert. Warum dies vielen Gläubigen ein ganz besonderes Heimatgefühl vermittelt, erklärt der Zelebrant, Pfarrer i. R. Bernhard Eichkorn, im **Konradsblatt**-Interview.

**Konradsblatt:** Herr Pfarrer Eichkorn, könnte ich als Nordbadener die „Heilige Mess uf Alimannisch“ mitfeiern?

**Eichkorn:** Natürlich. Das ist ja das Schöne an unserer katholischen Liturgie, dass sie auf der ganzen Welt dieselbe Form hat und von daher niemanden ausschließt. Beim großen Esperanto-Weltkongress habe ich unlängst in Peking an einer Messfeier in Chinesisch teilgenommen, deren Ritus ich besser begriffen habe als manche wortreiche hochdeutsche Messe. Unser Gottesdienst in Villingen ist natürlich eine heilige Messe, wie sie der Ritus vorsieht – nur eben in alemannischer Sprache. Aber ich gebe zu: als Nordbadener werden Sie manches sicher nicht unmittelbar verstehen.

**Sind wir uns sprachlich wirklich so fremd?**

Das Alemannische wird – grob gesagt – rund um den Bodensee, in der deutschsprachigen Schweiz, in Südbaden, und im Elsass ge-

## Psalm 23 auf Hochalemannisch

De Härr isch min Hirt; drum kenn i kai Not;  
du füersch mi uf saftigi Waide  
Loosch mi tringke am frische Wasser  
und gisch mer wider Chraft;  
du laitisch mi uf sicheri Waag  
Des garantiersch miir mit dim Namme.  
Und goht's au dur e fiischters Taal.  
Dro hani doch kai Angscht, denn du bisch bi miir;  
du bschüzisch mi und füersch mi.  
Vor de Auge vo mine Fainde decksch mer de Tisch.  
Wie n en Gascht nümsch mi uf bi diir  
und füllsch mer de Becher randvoll.  
Dini Güeti und Liebi isch um mi a alle Täag, wo chömmet.  
I dim Huus darf i bliibe mi Läbe lang.

Übertragung von Bernhard Eichkorn, erschienen in dem Band „Du füllst mir reichlich den Becher. Der Psalm 23 in den Sprachen Europas“, gesammelt von Gerhard Adler, Blaue Hörner Verlag, Marburg 2002.

sprochen. Auch das Schwäbische ist dem Alemannischen verwandt. Nach Norden hin verläuft aber spätestens bei Baden-Baden die Sprachgrenze. Jenseits davon werden Sie nicht mehr ohne Weiteres mit allen alemannischen Worten und Wendungen etwas anfangen können. Im Evangelium hieß es im vergangenen Jahr beispielsweise: „Wo-n-er uusschti-g-n-isch un die vile Lüüt gseh hät, hät Jesus Duuris gha mit-ene.“

**Duuris?**

Sehen Sie! „Duuris“ bedeutet Mitleid. Dass Ihnen das nichts sagt, lässt sich leicht erklären. Sie sind einfach in einer anderen Muttersprache aufgewachsen; im Nordbadischen ist ja eher der fränkische Einfluss wirksam. Schade finde ich aber, dass selbst in unserem Kerngebiet das Alemannische zurückgeht. Die „Muetersprooch-Gsellschaft“, der ich selbst angehöre, versucht hier gegenzusteuern. Die „Heilige Mess uf Alimannisch“ stellt einen Mosaikstein bei dieser Anstrengung dar.

**Aber zementiert das Bemühen um mehr Alemannisch nicht sprachliche Grenzen? Sollten wir nicht eher darauf hinarbeiten, dass sich möglichst viele miteinander verständigen können, sprich: hochdeutsch reden?**

Nach dieser Logik müsste ich zurückfragen: Warum eigentlich beim Hochdeutsch stehen bleiben? Sprechen wir doch am besten alle gleich Englisch ... Nein!

Ich weiß zwar, dass Mundart seit jeher den Ruch des Altmodischen und Unkultivierten hat. Diesen Vorwurf musste sich übrigens zu seiner Zeit schon Johann Peter Hebel anhören, den wir heute zu Recht als großen Dichter feiern. Aber zusammen mit der „Muetersprooch-Gsellschaft“ bin ich überzeugt, dass das scheinbar Kleinstaatlerische ein ungeheurer Reichtum ist, den es zu erhalten gilt.

**Inwiefern sind Dialekte oder, wie Sie sagen: Sprachen, ein Reichtum?**

Sprachen wie das Alemannische sind ein Stück Heimat – so haben wir zuhause gesprochen. Das gilt insbesondere im Glauben: Als die Mutter uns einst das Beten beigebracht hat, hat sie das auf Alemannisch gemacht. Es tut gut, daran erinnert zu werden, dass man in allen Sprachen beten kann – auf Alemannisch genauso wie auf Chinesisch oder auf Esperanto.

**Dann könnte man ja jetzt andersrum fragen: warum wird in der „Alimannisch Mess“ nicht durchgängig alemannisch gebetet?**

Das Alemannische ist in der katholischen Kirche keine offiziell anerkannte Liturgiesprache. Deshalb beten wir die zentralen Texte, wie etwa die Wandlungsworte, in der Sprache der Weltkirche, also auf Latein. Darin ist auch gar nichts Widersprüchliches zu sehen. Vielmehr glauben wir: eine stabile, weltweite Offenheit lebt aus der Wurzel ihrer Heimat.

Interview: Stephan Langer

## Der Gottesdienst

Die „Heilige Mess uf Alimannisch“ wird am Samstag, 9. Juni, um 18.30 Uhr im Münster Unserer Lieben Frau in Villingen gefeiert.

Man kann in allen Sprachen beten – auch auf Alemannisch: Pfarrer Bernhard Eichkorn mit dem Textheft der „Heilige Mess uf Alimannisch“.

